

JA

die neue
Kirchenzeitung

20/2019

19. Mai 2019

€ 1,-

Es geht um die Zukunft

Zu einem möglichen Diakonat der Frau in der katholischen Kirche gibt es nach den Worten von Papst Franziskus in absehbarer Zeit keine Entscheidung. Zwar habe die von ihm eingesetzte Historiker-Kommission ihre Arbeit beendet, sei aber zu keinen gemeinsamen Schlussfolgerungen gekommen, sagte er auf dem Rückflug von Skopje nach Rom in der traditionellen „Fliegenden Pressekonzferenz“ gegenüber Journalisten.

Die österreichische Plattform „Wir sind Kirche“ ist entsetzt und spricht von einer „Höchststufe an Fahrlässigkeit“, weil die wertvollen Fähigkeiten und Charismen zahlreicher Frauen in der Kirche nicht voll zum Einsatz kommen dürfen. Forschungen von Historikern seien zwar interessant, doch die Kirche dürfe niemals nur um ihre Vergangenheit kreisen, sie muss Geschichte immer auch fortschreiben. Sie hat das bekanntlich auch getan. Historiker wissen das.

Die Nachfolger des Petrus waren durch Jahrhunderte keine global regierenden Päpste.

Bischöfe wurden lange Zeit einzig und allein von ihren Gemeinden gewählt.

Auf den Pflicht-Zölibat für Priester kam man erst im zweiten Jahrtausend.

Entwicklungen gab es immer, warum nicht heute, wo die Rolle der Frau eine völlig andere ist als in der antiken Welt?

Gläubige Frauen sind des Wartens überdrüssig. Zu Recht! P. Udo

Ungarn finanziert im Libanon die Renovierung von 33 Kirchen

Im Libanon hat die zweite Phase eines Projektes zur Restaurierung von Kirchen begonnen. Mit der von Ungarns Regierung finanzierten Initiative sollen 33 Kirchen wieder aufgebaut werden, sagte der ungarische Botschafter im Libanon, Geza Mihalyi. Bislang sei der Wiederaufbau von 14 Kirchen abgeschlossen worden.

Umgesetzt wird das Projekt von der Universität Saint-Esprit in Kaslik (USEK) bei Beirut. Der libanesischer Außenminister Gebran Bassil dankte Ungarn für die Unterstützung. Damit trage es „zu der Konsolidierung der libanesischen Diversität in einem Land der Gemeinschaft und Harmonie zwischen Christen und Muslimen bei“, so

Bassil. Die Initiative erhalte das kulturelle Gedächtnis und religiöse Erbe, das in der Wiege der drei Religionen verankert sei. Gleichzeitig drückte Bassil die Hoffnung aus, dass weitere befreundete Länder dem ungarischen Modell folgen. Insgesamt hoffe man, 1.000 Kirchen im Libanon restaurieren zu können.



Libanons Außenminister
Gebran Bassil.

„Enge Verbundenheit Ungarns mit dem Christentum“

Ungarns Botschafter Mihalyi betonte die enge Verbundenheit Ungarns mit dem Christentum. Trotz der geografischen Entfernung zwischen Ungarn und dem Libanon sei das Christentum „definitiv die beste gemeinsame Basis, auf der wir einander verstehen können“. Das Christentum sei die am meist verfolgte Religion weltweit. Angesichts der Herausforderungen, vor denen christliches Erbe und Werte in Europa und der Welt stünden, müssten Christen für den Schutz christlicher Gemeinden eintreten.

Asia Bibi durfte Pakistan endlich verlassen

Nach mehr als 8 Jahren im Todestrakt konnte die Ende Jänner vom Vorwurf der Lästerung gegen den Islam freigesprochene Katholikin Asia Bibi Pakistan endlich verlassen. „Das ist ein großer Tag“, sagte ihr Anwalt Saif Ul Malook. „Asia Bibi ist nun wieder mit ihrer Familie vereint. Der Gerechtigkeit wurde Genüge getan.“

Nach Angaben ihres Anwalts landete die 50-Jährige am 8. Mai in Kanada, wohin ihre Töchter bereits ausgewandert waren. Ihr Mann sei ebenfalls in Kanada.

Asia Bibis Fall erregte international Aufmerksamkeit; gegenwärtig wird geschätzt, dass etwa mehr als 180 Christen wegen angeblicher Blasphemie in den Gefängnissen Pakistans einsitzen.

Auch Muslime erfreut

In Pakistan gibt es nach der Ausreise von Asia Bibi positive Reaktionen unter den Christen des Landes. Bischof Samson



Asia Bibi.

Shukardin von Hyderabad erklärte gegenüber dem römischen Pressedienst „Fides“: „Es ist eine wichtige Entscheidung der Regierung, sie außer Landes

zu lassen und es ist auch ein Akt der Gerechtigkeit gegenüber der Frau, die ein Jahrzehnt lang unter großem Unrecht gelitten hat.“

Fortsetzung auf Seite 3.

Heuer 25 Neupriester?

In der katholischen Kirche in Österreich gibt es mindestens 25 Männer, die noch 2019 zu Priestern geweiht werden oder dieses Sakrament bereits in den ersten Monaten des Jahres empfangen haben. Das geht aus den „Kathpress“ bisher vorliegenden Angaben aus den heimischen Priesterseminaren und Ordensgemeinschaften hervor.

Elf der bald oder bereits geweihten Neupriester kommen aus den Männerorden, die anderen sind Diözesanpriester. 16 der neuen Priester dieses Jahres sind Österreicher. Von den neun im Ausland geborenen Neupriestern stammen drei aus Ost- und zwei aus Westeuropa, drei aus Asien und einer aus Afrika.

Das Durchschnittsalter der diesjährigen Neupriester beträgt heuer 37 Jahre, wobei der jüngste erst im 24., der älteste im 61. Lebensjahr steht.

Michael Chalupka ist neuer evangelischer Bischof

Der langjährige Diakonie-Direktor Michael Chalupka ist am 4. Mai im 12. Urnengang zum neuen Bischof der 280.000 evangelisch-lutherischen Christen in Österreich gewählt worden. Er folgt auf Bischof Michael Bünker, der vor wenigen Tagen seinen 65. Geburtstag feierte und Ende August seinen Ruhestand antritt.

Michael Chalupka wurde 1960 in Graz geboren und studierte evangelische Theologie in Wien und Zürich. Nach einem zweijährigen Italienaufenthalt als Studienleiter am ökumenischen Zentrum in Prati, war er ab 1989 evangelischer Pfarrer in Mistelbach und schließlich steirischer Fachinspektor für Religionsunterricht. Von 1994 bis 2018 leitete er als Direktor die evangelische Hilfsorganisation Diakonie Österreich, wo er seither Geschäftsführer der Diakonie Bildung ist. Seit 2000 ist er Präsident des Österreichischen Komitees für Soziale Arbeit (ÖKSA).



*Bischof
Michael Chalupka.*

Neuerung in Diözese St. Pölten: Schwarz setzt Diözesanrat ein

Bischof Alois Schwarz sorgt für eine Neuerung in der Diözese St. Pölten: Er hat einen Diözesanrat als Beratungsgremium konstituiert und in die gremiale Struktur der Diözese eingegliedert.

Ihm gehören zehn Mitglieder an - neben Schwarz selbst Generalvikar Eduard Gruber, Weihbischof Anton Leichtfried, Caritas-Direktor Hannes Ziselsberger, der Leiter sowie der Geistliche Leiter der Pastoralen Dienste, Johann Wimmer und Gerhard Reitzinger, Schulamtsleiter Josef Kirchner sowie auch drei Frauen: die Vorsitzende der Katholischen Frauenbewegung, Anna Rosenberger, Magdalena Ganser vom Bereich Kinder- und Jugend sowie die Regionalbegleiterin Michaela Lugmaier.

„Zukunftsorientierte Wege erarbeiten“

Der Diözesanrat „ermöglicht den Blick auf das Ganze und ist die Stimme der Frauen und

Männer in der Diözese zur Unterstützung des Bischofs und der diözesanen Leitung“, teilte die Diözese St. Pölten mit. Er sei zudem ein Strategieort für große Schwerpunktsetzungen. Der Diözesanrat werde sich mit Themen beschäftigen, „die für den Bischof und für die Entwicklung von Empfehlungen für die Diözese zukunftsorientierte Wege erarbeiten“. Entscheidungen über gemeinsam erarbeitete Vorhaben würden in den diözesanen Gremien wie Konsistorium, Wirtschaftsrat und Priesterrat umgesetzt. Die Errichtung eines Diözesanrats ist für österreichische Diözesen nicht vorgeschrieben, wurde vom Zweiten Vatikanischen Konzil aber empfohlen.

Kardinal Schönborn: Krebsoperation gut verlaufen

Kardinal Christoph Schönborn hat die Prostata-Operation gut überstanden und befindet sich bereits auf dem Weg der Besserung. Das hat die Erzdiözese Wien bekannt gegeben. Der Eingriff im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Wien-Leopoldstadt am 7. Mai verlief demnach erfolgreich und ohne Komplikationen.

Bis Pfingsten (9. Juni) will der Wiener Erzbischof wieder fit sein. Deshalb wird er sich für die kommenden Wochen zurückziehen und auskurieren. Der Tumor war im Rahmen einer Gesundenuntersuchung frühzeitig entdeckt worden, sodass mit einer vollständigen Genesung zu rechnen ist.

In Kürze

Papst Franziskus hat angesichts der Lage in der Ukraine die griechisch-katholische Kirchenleitung des Landes zu Beratungen Anfang Juli in den Vatikan einberufen.

Papst Franziskus hat bei einem Gebetstreffen mit Angehörigen italienischer Sinti und Roma im Vatikan Übergriffe und Hetzen gegen Angehörige dieser Volksgruppen scharf kritisiert. In Rom gibt es seit Tagen Übergriffe und Drohungen rechter Gruppen gegen Roma, nachdem die Stadtverwaltung einer 14-köpfigen Roma-Familie eine städtische Wohnung zugewiesen hatte.

Syrien. Das von „Malteser International“ unterstützte Krankenhaus Kafr Nobol in der Provinz Idlib ist am 5. Mai bei sechs russischen Luftangriffen massiv beschädigt worden. Es war das einzig verbliebene chirurgische Krankenhaus im Umkreis von 50 Kilometern - für rund eine Million Menschen.

USA. Der Senat des Bundesstaates Alabama will offenbar ein Gesetz auf den Weg bringen, das Abtreibungen nahezu ausnahmslos verbietet. Zugleich sollen Ärzte, die Schwangerschaftsabbrüche anbieten und vornehmen, mit harten Strafen belegt werden, berichtet die „New York Times“.

USA. Der Gouverneur des Bundesstaates Georgia, der Republikaner Brian Kemp, hat ein neues Gesetz unterzeichnet, das Abtreibungen ab dem Zeitpunkt, wenn ein Herzton des Fötus feststellbar ist, verbietet - in der Praxis nach der sechsten Schwangerschaftswoche.

Griechenland. Drei Jahre nach seinem Besuch in einem Flüchtlingslager auf der griechischen Insel Lesbos hat Papst Franziskus seinen Beauftragten für Sozialarbeit, Kardinal Konrad Krajewski, dorthin gesandt, um den Flüchtlingen erneut Solidarität zu bekunden.

Israel. Tausende Pilger nahmen am 5. Mai an der 100. Marienprozession in Haifa teil. Der Zug von der Altstadt bis zum Karmelitenkloster Stella Maris am Hang des Karmelgebirges ist jährlich die zweitgrößte christliche Prozession im Land, nach

jener am Palmsonntag in Jerusalem.

In Ruanda sind 25 Jahre nach dem Völkermord die Überreste von knapp 85.000 Opfern im Rahmen einer Zeremonie beigelegt worden. Die Skelette hatte man in Massengräbern rund um die Hauptstadt Kigali entdeckt.

Deutschland. Die Abtei Sankt Hildegard in Eibingen bei Rudesheim hat eine Akademie zur Erforschung des Lebenswerkes der heiligen Hildegard von Bingen (1098 bis 1179) ins Leben gerufen.

USA. Nach mehrmaligen Aufforderungen hat der 91-jährige griechisch-orthodoxe Erzbischof von Amerika (Nord und Süd) mit Sitz in New York, Demetrios Trakatellis, am 4. Mai dem Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios I. schriftlich seinen Rücktritt erklärt.

Österreich

Steiermark. Die Hilfe der Caritas der Diözese Graz-Seckau hat im Vorjahr mehr als 104.000 Menschen erreicht. Das Jahresbudget betrug 98,3 Millionen Euro, wobei zehn Millionen aus Spenden kamen.

Niederösterreich. Die Revitalisierung der Basilika am Sonntagberg geht in die fünfte von zehn Etappen. 335.000 Euro werden dafür heuer investiert.

Wien erhält ein neues „Zentrum für Menschen im Alter“. Es wurde von den Elisabethinen am 9. Mai in Kooperation mit dem Franziskus Spital und dem Malteser Ordenshaus eröffnet.

Tirol. Der Karl-Rahner-Preis für Theologische Forschung 2019 geht an den Theologen Joachim Jakob (34). Ausgezeichnet wird seine Arbeit über „Syrisches Christentum und früher Islam“. Jakob ist Leiter der Hochschulseelsorge der Diözese Linz.

Wien. Erstmals in einer österreichischen Kirche gibt es im Wiener Stephansdom ab sofort die Möglichkeit einer Spende mit der Bankomat- oder Kreditkarte.

Wien. Der Stephansdom hat eine Haar-Reliquie des Heiligen Johannes Paul II. erhalten.

Nach 8 Jahren im Todestrakt: Freiheit für Asia Bibi

Fortsetzung von Seite 1.

Auch der pakistanische Politiker und Christ Paul Bhatti, der eng mit der Familie Asia Bibis zusammenarbeitet, zeigte sich gegenüber „Vatican News“ höchst erleichtert.

Die Mehrheit der Menschen in Pakistan sei glücklich, dass Bibi ausreisen durfte.

Bhatti: „Viele sehen ein, dass das Blasphemiegesetz gegen die eigene religiöse Überzeugung ist und nur Ungerechtigkeit schafft. Das gilt zumindest für jene Bürger, die nicht radikal eingestellt sind. Asia Bibi ist unschuldig.“



Politiker
Paul Bhatti.

en hatten die christliche Landarbeiterin beschuldigt, durch das Trinken aus demselben Gefäß das Wasser verunreinigt und anschließend den Propheten Mohammed beleidigt zu haben.

Bibi bestritt die Vorwürfe, wurde aber verhaftet und im Novem-

ber 2010 in erster Instanz zum Tod durch den Strang verurteilt. Im Oktober 2014 bestätigte ein Berufungsgericht das Urteil; im Juli 2015 setzte der Oberste Gerichtshof die Todesstrafe aus und machte damit den Weg frei für eine erneute Anhörung. Diese verzögerte sich immer wieder, endete aber letztlich Ende Oktober 2018 mit einem Freispruch. **Gewaltsame Proteste**

Nach dem Urteil verlangten Islamisten mit gewaltsamen Protesten eine Vollstreckung der Todesstrafe.

Die pakistanische Regierung sagte daraufhin zu, Bibi keine Ausreise zu genehmigen, bis das Oberste Gericht über eine etwaige Revision des Freispruchs befinden werde. Am 29. Jänner bestätigten die Richter den Freispruch.

Lea Ackermann für Diakoninnenweihe: Keine „Männersache“

Die deutsche Ordensschwester und Menschenrechtlerin Lea Ackermann fordert die Weihe von Frauen zu Diakoninnen.



Sr. Lea Ackermann.

Der Wunsch dürfe nicht mit dem Argument abgetan werden, dass Liturgie und Macht in der Kirche „Männersache“ seien, weil Jesus ein Mann gewesen sei, betonte die Gründerin des Frauenhilfswerks Solwodi laut Mitteilung bei einem Gottesdienst in Trier.

„Er war kein Mann wie die Pharisäer, die Schriftgelehrten und alle Männer, die das Sagen in Synagoge, Kirche und Staat hatten und haben“, so Ackermann. „Jesus brachte eine Botschaft, die radikal war, er handelte gegen die gesellschaftlichen Gepflogenheiten seiner Zeit: Er behandelte Frauen und Männer als gleichwertig und setzte sie ein zur Ver-

kündigung seiner Botschaft.“ Lea Ackermann (82) gründete 1985 die Frauenrechts- und Hilfsorganisation Solwodi; diese kümmert sich um Opfer von Menschenhandel und Zwangsprostitution.

Wiederverheiratete: „Kirche lässt Priester im Regen stehen“

Es ist ruhig geworden um das päpstliche nachsynodale Schreiben „Amoris laetitia“, das nach seiner Veröffentlichung im April 2016 heiß diskutiert wurde.

Dass die Fragen, die das Schreiben von Papst Franziskus speziell im Blick auf den kirchlichen Umgang mit wiederverheirateten Geschiedenen aufgeworfen hat, damit jedoch nicht zugleich vom Tisch sind, zeigte nun eine Wortmeldung des Wiener Liturgiewissenschaftlers Hans-Jürgen Feulner: So konstatierte er bei einem Podiumsgespräch am 6. Mai in Wien eine „Überforderung“ der Priester, die sich nach der einzelfallbezogenen Öffnung der Sakramentenspendung auch für Wiederverheiratete nun „im Regen stehen gelassen“ fühlten. Es fehle an konkreten Handreichungen, wie „Amoris laetitia“ diesbezüglich umzusetzen sei.



Professor
Hans-Jürgen Feulner.

Missbrauch: Papst führt eine weltweite Anzeigepflicht ein

Papst Franziskus hat mit dem Motu Proprio „Vos estis lux mundi“ die Kirchenrechtsnormen im Kampf gegen den sexuellen Missbrauch durch Geistliche drastisch verschärft. Ein derartiger Schritt war unter anderem von Opferverbänden, Politikern und zahlreichen Bischöfen der Weltkirche gefordert worden.

Das neue kirchliche Gesetz tritt am 1. Juni in Kraft. Es sieht neue Verfahrensweisen für die Strafanzeige vor und führt eine weltweite Anzeigepflicht ein. Erstmals regelt es die Untersuchung gegen Bischöfe, die Ermittlungen vertuscht oder verschleppt haben. Es verpflichtet die kirchlichen Stellen, die staatlichen Strafermittler in ihrer Arbeit zu unterstützen. Zudem müssen alle Diözesen bis spätestens Juni 2020 ein leicht zugängliches Meldesystem für Anzeigen einrichten.

Verfahren gegen Bischöfe

Zu den wichtigsten Neuerungen gehört ein Verfahren, mögliche Unterlassungen von Verantwortlichen aufzuspüren. Für entsprechende Voruntersuchungen gegen Bischöfe erhalten die Metropolitan-Erbischöfe eine besondere Rolle. In Österreich sind dies der Wiener Erzbischof Kardinal Christoph Schönborn und der Salzburger Erzbischof Franz Lackner. Um Verfahren zu beschleunigen, muss der Vatikan binnen 30 Tagen über den Stand der Voruntersuchungen informiert werden.

Zudem werden alle Kleriker und Angehörigen von Ordensgemeinschaften auch rechtlich verpflichtet, Informationen über möglichen Missbrauch oder eventuelle Unterlassungen beim Kirchenoberen zu melden.

Lob und Kritik

Die deutsche Initiative „Wir sind Kirche“ begrüßt die neuen Regelungen, Opferverbände üben hingegen Kritik. Konkret bemängelt der Verband „Ending Clergy Abuse“ drei Punkte: Es gebe erstens weiterhin keine Meldepflicht für sexuellen Missbrauch durch Priester und Bischöfe gegenüber den Zivilbehörden. Zweitens bleibe der Prozess der Meldung, Untersuchung und Feststellung eines Falls weiter geheim und unter vollständiger Kontrolle des Ortsbischofs. Und drittens fehle immer noch ein echtes „Null-Toleranz-Gesetz“ gegen sexuellen Missbrauch in der Kirche. Dieses müsse eindeutig festlegen, dass jeder Priester, der zu irgendeinem Zeitpunkt auch nur einen sexuellen Missbrauch begangen habe, für immer vom Priesteramt ausgeschlossen werde.

Erste Lesung: Apg 14, 21b-27

Sie berichteten der Gemeinde,
was Gott zusammen mit ihnen getan hatte

In jenen Tagen kehrten Paulus und Barnabas nach Lystra, Ikonion und Antiochia zurück. Sie sprachen den Jüngern Mut zu und ermahnten sie, treu am Glauben festzuhalten; sie sagten: Durch viele Drangsale müssen wir in das Reich Gottes gelangen.

In jeder Gemeinde bestellten sie durch Handauflegung Älteste und empfahlen sie mit Gebet und Fasten dem Herrn, an den sie nun glaubten.

Nachdem sie durch Pisidien

gezogen waren, kamen sie nach Pamphylien, verkündeten in Perge das Wort und gingen dann nach Attalia hinab.

Von dort fuhren sie mit dem Schiff nach Antiochia, wo man sie für das Werk, das sie nun vollbracht hatten, der Gnade Gottes empfohlen hatte.

Als sie dort angekommen waren, riefen sie die Gemeinde zusammen und berichteten alles, was Gott mit ihnen zusammen getan und dass er den Heiden die Tür zum Glauben geöffnet hatte.

Zweite Lesung: Offb 21, 1-5a

Gott wird alle Tränen von ihren Augen wischen

Ich, Johannes, sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, auch das Meer ist nicht mehr. Ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott her aus dem Himmel herabkommen; sie war bereit wie eine Braut, die sich für ihren Mann geschmückt hat.

Da hörte ich eine laute Stimme vom Thron her rufen: Seht,

die Wohnung Gottes unter den Menschen! Er wird in ihrer Mitte wohnen, und sie werden sein Volk sein; und er, Gott, wird bei ihnen sein.

Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen: Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal. Denn was früher war, ist vergangen. Er, der auf dem Thron saß, sprach: Seht, ich mache alles neu.

Evangelium: Joh 13, 31-33a.34-35

Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe,
der bringt reiche Frucht

In jener Zeit als Judas hinausgegangen war, sagte Jesus: Jetzt ist der Menschensohn verherrlicht, und Gott ist in ihm verherrlicht. Wenn Gott in ihm verherrlicht ist, wird auch Gott ihn in sich verherrlichen, und er wird ihn bald verherrlichen.

Meine Kinder, ich bin nur noch kurze Zeit bei euch. Ein neues Gebot gebe ich euch: Liebt einander! Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben. Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid: wenn ihr einander liebt.

Gedanken zum Sonntag



Gabi Zehetner,
Freischaffende Journalistin,
Linz

Gott gab Mose einst die zehn Gebote. Nun gut, zugegebenermaßen ist es nicht immer so einfach sich daran zu halten, doch mit DIESEM Gebot, das Jesus nicht nur seinen Jüngern, sondern uns allen gab, gab er uns das in meinen Augen, wichtigste Gebot.

Liebt einander wie ich euch geliebt habe. Es ist doch nicht mehr und nicht weniger als der Aufruf zur Nächstenliebe! Liebt einander! Das betraf und betrifft ja nicht nur die Zwölf damals, sondern auch uns. Hier und heute! Es ist der Aufruf zur Vergebung. Und auch wenn man Dir Schlimmes angetan hat, vergib dem Anderen. Sei nicht nachtragend. Also nicht nur Aufruf zur Nächsten-, sondern auch zur Feindesliebe.

Kennen wir doch alle, Lukas, 6, 27ff. Dem der dich auf die eine Wange schlägt... etc. Das ist jetzt sicher nicht real/ physisch gemeint. Und, o.k., ich bin auch nur ein Mensch und tu mir damit sicher auch manchmal ein wenig schwer. Keine Rachedgedanken zu haben gegen Menschen die einem Böses getan haben... . Na ja, sicher nicht immer leicht doch auch diesbezüglich gab uns Jesus ein gutes Beispiel. Sozusagen. Denn wann gab er seinen Jüngern dieses neue Gebot? Nur ein paar Stunden bevor er selbst gemartert und unter unaussprechlichsten Qualen hingerichtet wurde. Und er wusste darum. Doch was waren einige seiner letzten Worte? „Vater vergib ihnen“. „Liebt einander“. Jesus verstand es auch seine Peiniger zu lieben. Oder zumindest ihnen zu vergeben. Wie sehr sollten wir uns dann im Alltag lieben? Anderen Menschen verzeihen auch wenn sie uns Unrecht taten? Liebt einander! Um wieviel schöner und friedlicher könnte diese unsere Welt werden. Oder, um eine Textzeile einer meiner Lieblingsbands zu zitieren: „ALL YOU NEED IS LOVE“.

TAIZE
MEDITATION

Die kurzen Schriftstellen zur Meditation werden in Taize täglich beim Mittagsgebet gelesen. Die Angabe verweist auf einen längeren Textabschnitt, das Umfeld der Stelle.

19 So Joh 13,31-35

Jesus sagte: Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid: wenn ihr einander liebt.

20 Mo Weish 7,21-30

Die Weisheit des Herrn erneuert alles. Von Geschlecht zu Geschlecht tritt sie in die Seelen ein und schafft Freunde Gottes. Sie entfaltet ihre Kraft von einem Ende der Welt zum anderen.

21 Di Hebr 13,1-3

Denkt an die Gefangenen, als wäret ihr mitgefangen; denkt an die Misshandelten, denn auch ihr lebt noch in eurem irdischen Leib.

22 Mi Mk 1,1-8

Bereitet dem Herrn den Weg! Ebnet ihm die Straßen!

23 Do Ex 3,1-15

Mose sagte zu Gott: Ich werde zum Volk sagen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt. Da werden sie mich fragen: Wie heißt er? Was soll ich ihnen darauf sagen? Da antwortete Gott: Ich bin der „Ich-bin-da“. Sage: Der „Ich-bin-da“ hat mich zu euch gesandt.

24 Fr Mt 3,1-12

Johannes der Täufer trat auf und verkündete in der Wüste von Judäa: Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe.

25 Sa Röm 13,11-14

Paulus schreibt: Lasst uns die Werke der Finsternis ablegen und als neues Gewand den Herrn Jesus Christus anlegen.



**Wer von uns wünscht sich nicht eine neue Stadt
neu und glänzend, sauber, perfekt,
vergessen ist alles Alte
kein Streit, keine Unruhe, keine Traurigkeit
also den perfekten Himmel**

**das himmlische Jerusalem ist ein Traum
Architekten haben barocke Kirchen gebaut
Komponisten großartige Musik geschrieben
Maler himmlische Bilder gemalt**

**beginnen wir bei uns
kein Streit, keine Unruhe, keine Traurigkeit
ein klarer Raum, wunderbare Musik, ein strahlendes Bild
ein kleines bisschen Himmel**

Papst Franziskus besuchte Bulgarien und Nordmazedonien Politiker waren erfreut, orthodoxe Kirchenführer weit weniger

Papst Franziskus hat von 5. bis 7. Mai drei Tage lang Bulgarien und Nordmazedonien besucht. Die politischen Führer empfangen ihn freudig, die orthodoxe Kirche, der die Mehrheit in beiden Ländern angehört, zeigte sich skeptisch.

Am Sonntag feierte der Papst in der bulgarischen Hauptstadt Sofia auf dem Prinz-Alexander-Platz nahe dem Präsidentenpalast eine Messe, an der über 12.000 Gläubige teilnahmen - fast ein Fünftel der Katholiken Bulgariens.

Interreligiöses Gebet ohne Ortskirche

Im Anschluss besuchte Franziskus mit dem orthodoxen Patriarchen Neofit die Alexander-Newski-Kathedrale, die als Patriarchatskirche dient.

Vor der Basilika gab es im weiteren Verlauf gemeinsam mit Vertretern anderer Kirchen und nichtchristlicher Religionen - unter ihnen Geistliche der armenischen Kirche, des Judentums und des Islam - ein gemeinsames Mittagsgebet, an dem weder Neofit noch andere Vertreter der bulgarisch-orthodoxen Kirche teilnehmen wollten.

245 Erstkommunikanten

Am Montag spendete der Papst in der südbulgarischen Stadt Rakowski, einer katholischen Enklave, 245 Kindern die Erstkommunion. Die Feier versammelte praktisch den gesamten Jahrgang von katholischen Kindern landesweit, die erstmals

bei einer Messe die Kommunion empfangen. In seiner Predigt bestärkte Franziskus die Rolle der Kinder in der Kirche.

Aufruf zu „aktivem Frieden“
Zum Abschluss seines Bulgarien-Besuchs hielt Papst Franziskus mit Vertretern anderer Konfessionen und Religionen eine ökumenische Friedensfeier ab. Auf dem Platz der Unabhängigkeit in Sofias Innenstadt mahnte er dabei zu einem „aktiven Frieden“ gegen Egoismus und Gleichgültigkeit.

Als Repräsentanten des politischen Lebens nahmen Ministerpräsident Bojko Borissow und Simeon von Sachsen-Coburg und Gotha, letzter Zar des Zarentums Bulgarien und von 2001 bis 2005 Ministerpräsident der neuen Republik, an dem Gebet teil. Die Leitung der bulgarisch-orthodoxen Kirche blieb der Veranstaltung fern.

Scharfe orthodoxe Kritik

Der bulgarisch-orthodoxe Metropolit von Plowdiw, Nikolaj, hat den Bulgarienbesuch von Papst Franziskus scharf kritisiert. Der Besuch des katholischen Kirchenoberhauptes sei „ein politischer Akt“, dessen Ziel sei



Papst Franziskus vor der Statue der Friedensnobelpreisträgerin Mutter Teresa von Kalkutta.
Foto: Vatikan.

es, „die Kirchen alle um Rom zu versammeln, damit, wenn dann der Antichrist kommt, der Papst ihn treffen kann“.

Am Geburtsort von Mutter Teresa

Dienstagfrüh reiste Papst Franziskus nach Nordmazedonien weiter, wo nur 15.000 Katholiken leben. In der Hauptstadt Skopje wurde er von Staatspräsident Djordje Ivanov und Ministerpräsident Zoran Zaev - der treibenden Kraft hinter der jüngsten Beilegung des Namensstreits mit Athen - begrüßt. Anschließend sprach der Papst im Präsidentenpalast vor Vertretern aus Politik, Gesellschaft und Diplomatie.

Danach besuchte Franziskus im Beisein anderer religiöser Füh-

rer das Gedenkhäus für Skopjes berühmteste Tochter: die Ordensgründerin und Friedensnobelpreisträgerin Mutter Teresa von Kalkutta (1910-1997). Neben einem Gebet gab es dort auch ein Treffen mit Armen. Mutter Teresa war im damals osmanischen Skopje als Kind einer christlichen albanischen Familie mit dem bürgerlichen Namen Anjeze (Agnes) Gonxhe Bojaxhiu geboren worden. Ihr Geburtshaus wurde beim Erdbeben 1963 zerstört; an seiner Stelle steht heute die Gedenkstätte. Hauptpunkt des zehnstündigen Besuchsprogramms war eine Messe auf dem zentralen Mazedonien-Platz von Skopje. Von 31. Mai bis 2. Juni wird der Pontifex bei seiner 30. Auslandsreise Rumänien besuchen.

Nigeria: Kardinal sieht Schuld von Regierung am Massenexodus

Mit scharfen Worten hat der nigerianische Kardinal John Onaiyekan die Regierung seines Heimatlandes kritisiert. Die politische Elite sei dabei, das Land „unbewohnbar“ zu machen und immer mehr junge Menschen in die illegale Migration Richtung Europa zu treiben, zitierte der britische Sender BBC den Erzbischof der Hauptstadtdiözese Abuja.

Die meisten Politiker seien ausschließlich damit beschäftigt, prächtige Villen zu bauen und um die Welt zu reisen, anstatt eine Vision für die Zukunft Nigerias zu entwickeln, beklagte der Kardinal. Wäre er Präsident, würde er zurücktreten.

Besonders betroffen zeigte sich der 75-jährige Geistliche über das Schicksal von nigerianischen Zwangsprostituierten in Europa. „Ich schäme mich, wenn ich als Kardinal von Abuja durch die Straßen von Rom, Mailand oder Neapel gehe und sehe, wie sich die Töchter unseres Landes auf der Straße verkaufen.“



Kardinal John Onaiyekan.

Papst Franziskus bittet um Gebet für die Einheit Afrikas

Zum Gebet für die Einheit Afrikas ruft Papst Franziskus im Mai auf. Gleichzeitig dankt er den „Ordensleuten, Priestern, Laien und Missionaren für ihre Arbeit im Dialog und für die Versöhnung der verschiedenen Teile der afrikanischen Gesellschaft“.

Von den rund 1,3 Milliarden Bewohnern des afrikanischen Kontinents, waren 2018 gut 220 Millionen Katholiken. Im Vergleich zu 2010 ist das ein Anstieg um 23 Prozent. Die Länder mit den höchsten absoluten Katholikenzahlen sind die Demokratische Republik Kongo (rund 44 Millionen), gefolgt von Nigeria mit 28 Millionen.

Experte: Konkordat des Vatikans mit China wäre falsches Signal

Der Direktor der deutschen Gesellschaft für bedrohte Völker, Ulrich Delius, hat eine dramatische Situation für Christen in China beklagt. In den vergangenen Jahren seien sie „auf einem hohen Niveau“ verfolgt worden, sagte Delius in Berlin. Er äußerte sich nach Angaben der deutschen Katholischen Nachrichten-Agentur (KNA) am 8. Mai vor dem Menschenrechtsausschuss des Bundestags.

Erst am vergangenen Montag sei eine katholische Kirche zerstört worden, so Delius. Weitere 23 katholische Gotteshäuser sollen nach seinen Angaben niedergehauen werden. Er bli-

cke daher mit Sorge auf die Vorbereitung eines Konkordats mit China. Davon würde ein falsches Signal ausgehen. Die Hoffnungen, die sich mit einem vorläufigen Abkommen verbun-

den hätten, hätten sich nicht erfüllt.

Auch andere religiöse Minderheiten befinden sich laut Delius in einer zunehmend schwierigen Lage.

Besonders dramatisch sei die Situation für muslimische Minderheiten wie Uiguren, Kasachen und Kirgisen. Rund 1,5 Millionen Muslime seien seit 2017 in Umerziehungslagern gewesen und dort zwangsweise assimiliert worden.

So seien sie gezwungen worden, Alkohol zu trinken und Schweinefleisch zu essen. Auch für die Buddhisten in Tibet werde die Situation zunehmend schwierig.



*Ulrich Delius,
Direktor der Gesellschaft
für bedrohte Völker.*

Deutschland: Bischof denkt laut über „Priester mit Familie“ nach

Der stellvertretende Vorsitzende der katholischen Deutschen Bischofskonferenz hat eine neue Diskussion über die Pflicht zur Ehelosigkeit für katholische Geistliche angeregt. Eine Sicherstellung der Feier der Eucharistie sei künftig nur bei Öffnung des Zölibats denkbar.

Im Interview mit der „Neuen Osnabrücker Zeitung“ sagte der Osnabrücker Bischof Franz-Josef Bode: „Meiner Meinung nach müssen wir die Verbindung von Zölibat und Priestertum bedenken.“ Er könne sich auch Priester mit Familie und Zivilberuf vorstellen – „ähnlich wie unsere Diakone, von denen einige verheiratet und berufstätig sind“. Als „Priester mit Zivilberuf“ könnten diese dann „Eucharistie feiern und die entsprechenden priesterlichen Dienste verrichten“, schlug Bode vor. Das werde dem Papst wahrscheinlich auch von lateinamerikanischen Bischöfen bei der Amazonas-Synode im Oktober vorgeschlagen werden, so der Bischof weiter: „Wir werden, wenn wir ordentlich Eucharistie feiern wollen,



*Bischof
Franz-Josef Bode.*

immer Priester brauchen. Das geht aber nicht nur allein über den bisherigen Weg.“

Kardinal-Patriarch Louis Raphael Sako appelliert an die EU

Der chaldäisch-katholische Patriarch, Kardinal Louis Raphael Sako, hat vor der Kommission der Bischofskonferenzen des EU-Raumes (ComECE) seine Erwartungen im Hinblick auf die bevorstehenden Europa-Wahlen deponiert.

Vor allem zähle er darauf, dass die Europäische Union einen Aktionsplan zu Gunsten des Friedens im Nahen Osten entwickelt, sagte der Kardinal-Patriarch bei einem Besuch in Brüssel in dieser Woche.

Zugleich berichtete er von einer positiven Entwicklung des Verhältnisses zwischen Muslimen und Christen im Irak.

Im Interview mit „Vatican News“ betonte Sako, es gebe jetzt von Seiten der Muslime zunehmend Solidarität mit den Christen.

Die seit Ende Oktober im Amt befindliche neue Regierung in Bagdad arbeite in diese Richtung.

Die Herausforderungen seien aber nach wie vor enorm, betonte der Kardinal-Patriarch und nannte u.a. die Verfassungsreform, die notwendige Neugestaltung der schulischen Lehrpläne und des gesamten Bildungssystems sowie die Beeinflussung der muslimischen Prediger im Hinblick auf Mäßigung, Toleranz und Respekt vor den Andersgläubigen.

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber:
Medienclub ja,
3508 Paudorf, Hellerhof.

Redaktion:
P. Mag. Dr. Udo Fischer
(Chefredakteur)
Univ.-Doz. Dr. Franz Schmatz

Redaktionsadresse:
3508 Paudorf, Hellerhof;
Tel. 02736-7340;
E-Mail:
ja.kirchenzeitung@aon.at

Hersteller:
Druckerei Janetschek GmbH
3860 Heidenreichstein
Brunfeldstraße 2

JA - online:
www.pfarre-paudorf.com



Bitte ankreuzen:

- Sendet mir 3 JA Probenummern gratis zur Ansicht
- Ich möchte für JA werben, sendet mir Gratis-JA
- Ich bestelle JA bis auf Widerruf für mich selbst
- Ich bestelle ein JA- Geschenkabonnement
- Die Rechnung schickt an mich

Vorname _____ Name _____

PLZ / Ort _____ Straße _____

Unterschrift _____ Datum _____

NUR FÜR GESCHENKS-ABONNEMENT
Name und Adresse des von mir Beschenkten: _____

JA - die neue Kirchenzeitung erscheint wöchentlich seit Jänner 1996 und bringt Informationen, Kommentare, spirituelle Impulse und konkrete Lebenshilfen, um zu einem erfüllteren Leben aus dem christlichen Glauben zu ermutigen. Als journalistische Quelle für die Berichterstattung wird unter anderem Kathpress genutzt. **JA** - Ihr Begleiter auf Ihrem christlichen Lebensweg.

Einzelpreis: € 1,- (Österreich) - € 1,35 (Ausland)

Gründer der Arche-Gemeinschaften Jean Vanier verstorben Behinderte und Nichtbehinderte in Hausgemeinschaften

Jean Vanier, Gründer der christlichen „Arche“-Gemeinschaften, in denen Menschen mit und ohne geistige Behinderung zusammenleben, ist im Alter von 90 Jahren gestorben.

Jean Vanier wurde 1928 in Genf geboren. Er war Sohn des späteren Generalgouverneurs von Kanada, Georges Vanier, und wuchs in Kanada, England und Frankreich auf. Als er 15 Jahre alt war, trat er der Marine bei. Zuletzt diente er auf dem kanadischen Flugzeugträger HMCS Magnificent.

1950 nahm er von der Marine Abschied, um in einer Kommunität bei Paris zu leben. Vanier begann ein Theologie- und Philosophiestudium in Paris. Nach Abschluss des Doktorats lehrte er ab 1962 am St. Michael's College an der Universität von Toronto.

Gegenseitige Hilfe

1964 nahm Vanier mit dem Dominikanerpater Thomas Philippe zwei geistig behinderte Männer in ein Häuschen in Trosly-Breuil, einem französischen Dorf bei Compiègne, dem ersten Haus der Arche, auf.



+ Jean Vanier, Gründer der Arche-Gemeinschaften.

Er entdeckte „die Tiefe ihres Leidens und ihren Schrei nach wahrhaftiger Beziehung, aber auch ihre Freude an der Gemeinschaft mit Menschen“ (Vanier). Er wollte ihnen helfen und merkte auf einmal, wie sie ihm halfen.

1965 übernahm Vanier die Leitung des Behindertenheimes in Val Fleuri, wo 32 Männer mit einer geistigen Behinderung leb-

ten. Er veränderte das Heim unter dem Konzept, dass Behinderte und Nichtbehinderte in Hausgemeinschaften miteinander lebten, woraus die Arche-Bewegung entstand.

Heute gibt es weltweit rund 150 „Archen“ mit etwa 5.000 Mitgliedern in 35 Ländern. In Österreich gibt es zwei „Arche“-Häuser in Steinach am Brenner und in St. Jodok.

FC Liverpool-Trainer Jürgen Klopp: Glaube ist „unendlich wichtig“

Der deutsche Fußball-Trainer Jürgen Klopp hat mit einem 4:0-Sieg seiner Mannschaft FC Liverpool gegen FC Barcelona den Einzug ins Champions-League-Finale geschafft, was medial als Fußballwunder gefeiert wurde.

Der Evangelische Pressedienst (epd) erinnerte in diesem Zusammenhang, dass Klopp auch praktizierender Christ ist. „Jürgen Klopp hat die Erfahrung gemacht: ‚Gott lässt dich nie allein‘“, so der epd.

Klopp hat sich demnach vor kurzem gegenüber dem Evangelischen Rundfunkdienst Baden zu seiner Religiosität geäußert. „Auf Gott kann ich mich verlassen“, sagte der 51-jährige gebürtige Stuttgarter in dem Gespräch. Der Glaube sei ihm „unendlich wichtig“ und ein Stabilisator in seinem Leben. Schon als Kind habe er immer vor dem Einschlafen mit seiner Mutter „Müde bin ich geh zur Ruh“ gebetet. Es gebe eine höhere Macht, die über Dinge entscheide, auch wenn die Menschen dies nicht verstehen, zeigte er sich im Interview überzeugt.

Als „eindrücklichste Geschichte



Trainer Jürgen Klopp.

aller Zeiten“ nannte er Jesu Opfertod am Kreuz. Dies sei die großartigste Tat, die je für die Menschheit vollbracht worden sei. „Wir werden nicht in der Lage sein, das im Ansatz zu leisten“, sagte Klopp: „Das müssen wir aber auch nicht.“

Interesse an Kloster-Gastaufenthalten ist ungebrochen, auch bei Jugend

Das Interesse an Gastaufenthalten in Klöstern steigt weiterhin. Das ist das Ergebnis einer Umfrage der Deutschen Ordensoberenkonferenz, die am 6. Mai in Bonn vorgestellt wurde.

In den vergangenen fünf Jahren sei die Zahl der Gäste pro Kloster laut einer Umfrage um rund 20 Prozent gestiegen. Gleichzeitig sei aber die Zahl der Klöster mit Übernachtungsangebot um etwa elf Prozent gesunken. Im vergangenen Jahr verzeichneten die 74 an der Umfrage beteiligten Klöster, eigenen Angaben zufolge, rund 230.000 Gäste. Von weiteren 130 Klöstern, die ebenfalls Gastaufenthalte anbieten, liegen

keine Daten vor. Eine Mehrheit der Besucher von klösterlichen Gästehäusern sucht Erholung (55 Prozent) und geistliche Erfahrung (20 Prozent).

2018 waren rund 28.000 Jugendliche und junge Erwachsene zu Gast bei Ordensgemeinschaften. Die meisten Besucher waren katholisch, doch auch rund 63.000 evangelische Christen und Nichtchristen nahmen an den Angeboten teil.

Österreichs Regierung hilft Terroropfern auf Sri Lanka

Im Ministerrat wurde am 8. Mai beschlossen, zusätzlich zu den bisher geleisteten humanitären Mitteln weitere 750.000 Euro aus dem Auslandskatastrophenfonds für Hilfsprojekte österreichischer NGOs im neuerlich von einem schweren Wirbelsturm heimgesuchten Mosambik freizugeben.

Weitere 100.000 Euro aus dem Auslandskatastrophenfonds gehen zudem an Sri Lanka. Die Mittel sollen zur Linderung der Notsituation der Opfer der Terroranschläge und ihrer Familien verwendet werden.

„Im Sinne unserer humanitären Tradition leisten wir in Mosam-

bik und in Sri Lanka wichtige und rasche Hilfe für die Betroffenen und ihre Familien. Auch wenn wir damit persönliche Verluste nicht rückgängig machen können, tragen wir doch dazu bei, die akute Notsituation zu lindern“, so Außenministerin Karin Kneissl zum Ministerratsbeschluss.

Verband katholischer Medienschaffender floriert

Die Zahl der Mitglieder des Verbandes katholischer Publizistinnen und Publizisten Österreichs ist in den letzten vier Jahren von 355 auf 388 gestiegen. 40 von ihnen gehören der Gruppe der Unter-35-Jährigen an. Aufgenommen werden nicht nur Katholiken, sondern auch Mitglieder einer der im Ökumenischen Rat vertretenen Kirchen.

Bei der jüngsten Generalversammlung wurde Gabriele Neuwirth, seit 2005 Vorsitzende des Verbandes, für weitere drei Jahre in ihrem Amt bestätigt.



Gabriele Neuwirth.
Foto: Rupprecht@kathbild.at.